

I.

**Werth und Lage der Abtei Altenberg.**

Altenberg, die ehemalige reiche Cisterzienser-Abtei war Jahrhunderte hindurch das Ziel vieler frommer Pilger-Fahrten und zu Zeiten ein Asyl laut'rer Frömmigkeit. Weit umher in den Landen war es gerühmt und gepriesen wegen seiner Heiligthümer, wegen des wirksamen Gebetes seiner Bewohner und der Wunder, die sich dort begeben. — Die Zeiten haben sich gewaltig umgestaltet: die Klöster sind gefallen, die frommen Mönche sind ausgezogen, verschollen sind die Wunder, oft nur ein Ziel des leichtfertigen Spottes und unbeachtet liegen die einst so hochgeschätzten oft theuer erworbenen Reliquien; allein Altenberg ist noch jetzt ein Ort der Verehrung. Von nah und fern ziehen noch immer die Pilger heran, ihm ihre Huldigung darzubringen, es ist noch immer geblieben dem Volke. Doch ist es nicht der Ruf der Betglocke, nicht der laut'schallende Chor der frommen Mönchsgenossenschaft, der uns Pilger jeho zu den ehrwürdigen Hallen zieht: es ist eine Art von heiliger Neugierde, dort anzustauen, was der fromme Sinn unserer Vorfahren Wunderbares geschaffen. Mit Schauern der

Ehrfurcht, in welcher sich die ferne Zeit vergegenwärtigt, betreten wir die Hallen des hohen Gottesbaues und begreifen in seiner Größe das tiefe Gemüth des Mittelalters, das dies Wunder einer Zeit des fleinlichen Eigenuthes entgegenstellt. Der Künstler wie der Geschichtsfreund finden in dem herrlichen Denkmale der Religiosität unserer Vorfahren, in dem Schmucke und in den Geschichtstafeln der Kirche eine reiche Vergeltung für die Mühe der Wanderschaft und dem Freunde von Naturschönheiten breitet sich hier zwischen rauher Bergeinöde ein anmuthiges romantisches Thal aus, dessen Reize durch die dort überraschenden Bauwerke und Ruinen der Vorzeit erhöht werden.

Für die Heimath aber hat Altenberg, und nicht blos als die Zierde derselben, unendlich höheren Werth. In den dortigen Fürstengravern ruhen die frühesten Landesregenten, die das Kloster gestiftet und gehoben, die es zur würdigsten Begräbnißstätte erlesen haben. Die Grafen und spätere Herzoge von Berg, Ahnen unseres jetzt regierenden Königshauses und Sibilla von Brandenburg, die Tochter des Churfürsten Albrecht Achilles, eine Sprosse unserer erhabenen Königsfamilie, haben dort ihre Grabmale; mehrere Erzbischöfe von Cöln und andere hohe geistliche Herren ruhen den Helden und edlen Frauen zur Seite. Jede dortige Grabchrift ist bemerkenswerth für die Geschichte des Landes, und erinnern wir uns, daß es die Mönche von Altenberg waren, welche uns das Meiste, was wir von der Geschichte unserer Heimath wissen, aufgezeichnet und erhalten haben, so erhebt unsere Dankbarkeit den Werth des jetzt so vielbesuchten und weitberühmten Klosters nur noch mehr. Selbst die unwürdigen Schicksale, die das Kloster trafen, Brandunglück, Verheerung und Vandalismus, haben die Theilnahme dafür gesteigert und nach vielen Mißhandlungen wird dem heiligen Stifte eine reiche Entschädigung durch die Aufmerksamkeit und wiederholte Besuche von hohen und höchsten Personen, deren Anhänglichkeit sich schon in den thätigstenwendungen aussprach, durch welche jetzt die herrliche Klosterkirche wieder emporsteigt aus dem Greuel der Verwüstung. —

Ein Gegenstand so vielseitiger Aufmerksamkeit und im Anblicke so zahlreicher Bewunderer mag die Abtei den Fall ihrer ehemaligen Genossenschaft nicht beklagen, die leider in den nächsten Jahrhunderten die Kunstwerke, die ihre früheren Vorfahren geschaffen, wie an vielen Verflechtungen sichtbar, nicht einmal zu würdigen wußte. Und mögen jetzt auch ganze Schaaren aus bloßer Neugierde, oder blos um sagen zu können, daß auch sie in Altenberg gewesen seien (was fast Mode ist), die Pilgerschaft dorthin antreten, so ist doch im Allgemeinen die Anerkennung des Herrlichen, was aus ferner Zeit auf uns kam, eine erfreuliche Erscheinung, die hoffentlich nicht die Abendröthe des edelsten Kunstsinnes sein wird. —

Altenberg liegt ungefähr in der Mitte des ehemaligen Herzogthums Berg zwischen hohen und steilen Waldbergen in tiefem Thale an einem fischreichen Waldbache, der Ohlin, welcher dort mehrere von den Bergen herabrieselnde Quellen, die das Thal beleben und erfrischen, aufnimmt. Die Berliner Heerstraße, die von Cöln über Lennep führt, zieht auf der Höhe vorbei in Entfernung von einer Viertelstunde, wo die Poststation Straßerhof der nächste Ort. Von dort hinunter bis Cöln und hinauf bis Lennep wird die Entfernung ungefähr vier Stunden betragen auf sehr gut gelegter bequemer Heerstraße, wo außer der Schnellpost häufige Fahrgelegenheit. Von dem ungefähr sieben Stunden entlegenen Düsseldorf führt die Poststraße bis Opladen und von dort auf fahrbarem Polizeiweg nach Schlebusch eine Stunde unterhalb Straßerhof auf die Berliner Heerstraße. — Von dem in gerader Richtung für Fußgänger kaum vier Stunden entlegenen Solingen führt ein Fahrweg über Burg zu Wermelskirchen und ein anderer über Opladen zu Schlebusch auf die mehrerwähnte Poststraße.

Von Straßerhof bis Altenberg war bisher keine bequeme Fahrstraße, doch ist man eben jetzt damit beschäftigt und wird dieser neugelegte Weg auch für Wagen in Kurzem bequem zu befahren sein. Die Entfernung ist eine Viertelstunde. Der Fußpfad sowie auch der Fahrweg führt über den Weiler Blecher, letzterer in vier-

facher Schlangenwindung den steilen waldbewachsenen Ehrberg herab, wo sich von jähem Abhange plötzlich das tiefe Altenberger Thal, wie mit einem Zauberschlage hervorerufen, dem überraschten Blicke zeigt. Hoch strebt dort die herrliche Klosterkirche über die vom Brande verschonten Abteigebäude, über Ruinen derselben und spätere Wohnungen empor, als wolle sie sich messen mit den steilen Waldbergen. Es dünkt uns in ihrem Anblicke, wir sähen in dem romantischen Thale eine Wohnung der alten Fabelriesen, um welche sich die Zwerge jetziger Zeit angestodelt. Erinnern wir uns aber, daß diese Riesensmassen zu Gottes Ehren emporgethürmt wurden, so umwehet uns eine heilige Vorzeit. Des überraschenden plötzlichen Hervortauchens der Abtei halber ist der Besuch derselben vom Straßerhose aus besonders interessant, und vorzüglich ist darum der am Abhange des Berges sehr schroffe und steile Fußweg zu empfehlen, dessen Beschwerlichkeiten die schönste Vogelperspective auf das Thal und die Abtei reich vergütiget.

Ein näherer, für Wagen in schlimmer Witterung etwas beschwerlicher, für Fußgänger aber immer bequemer und recht amuthiger Weg führt von Cöln über Dünnwald und Odenthal beständig auf der Ebene bis nach Altenberg. Zwischen Mülheim und Dünnwald biegt dieser Weg von der Heerstraße rechts nach dem ehemaligen Ritterse *H a a n* ab, führt dort abwechselnd durch Wald und Feld an der Walkmühle und Schildchen vorbei nach dem Hoferhose, von wo der Weg den Dhümbach begleitet und im Anblicke der manchfaltigsten Hügelformen durch freundliche Wiesen, wohlgebaute Felder und dichte Waldungen nach dem schöngelegenen Dorfe Odenthal führt. Ueberall wechseln die anmuthigsten Naturscenen, aus jeder Waldeslichtung sieht man liebliche Landschaften mit Weibern und Baumhöfen. In den Wäldern ist dort die Wohnung unzähliger Nachtigallen, die mit den Amseln und kleineren Singvögeln den ganzen Lenz entlang nie ermüden in ihren Wettgesängen. Der wasserreiche klare Dhümbach und unzählige Waldquellen machen das Odenthal besonders frisch und lebhaft. Auch oberhalb des Dorfes Odenthal ist der

Beg nicht minder interessant. Die alte Burg Strau-  
weiler erinnert dort an eine ferne Vorzeit; frische Wal-  
dungen wechseln mit angebauten Feldern, und die rasche  
Dhün, der muntere Reifegenosse rauschet fröhlich über  
Kies und Felsgerülle bald auf der rechten, bald auf der  
linken Seite. Gleich oberhalb dem Mainrathes Hofe  
führt ein Fußpfad über einen dort errichteten Holzsteg  
von dem bequemen Fahrwege ab, das linke Ufer der  
Dhün entlang. Während jener neuangelegte Fahrweg  
zwischen Wald und Feld im Anblicke schöngeformter Wald-  
hügel in der Thalfläche nach Altenberg führt, steigt man  
auf diesem Fußpfade über die Ruinen des alten Schlos-  
ses Berg in den Klosterhof hinab. Der Pfad führt dem  
Dhünufer entlang, anfangs durch Thalgehölz, dann steigt  
er allmählig über einen langen Hügelgrat, bis ungefähr  
eine Viertelstunde von Odenthal auf einem schroffen Felsen-  
vorsprunge sich die gewaltigen mit Hainbuchen und Ge-  
strüppe überwachsenen Ruinen des ältesten Stammschlusses  
der Grafen von Berg zeigen. Von dort genießt man  
auf die Klostergebäude einer eben so schönen Aussicht, die  
eben so überraschend hervortritt als jene von der Höhe  
von Blecher herab. Schon allein dieser Aussicht wegen  
wird der Fußreisende diesen Weg einschlagen. —

Jeder Art Erfrischungen und Nachtlager, sowie Ob-  
dach für Roß und Wagen finden die über Odenthal nach  
Altenberg Wandernden bei Gastwirth Hölzer an der  
Dhünbrücke in Odenthal; an der Heerstraße zu Straßer-  
hof aber bei Posthalter Becker und bei dem Gastwirth  
Schmick zu Engelrath, dessen Wohnung dicht an der  
Straße, die nach Altenberg hinabführt; in Altenberg  
selber bei dem Privatförster und Gastwirth Flormann,  
der in der ehemaligen Kellnerei des Klosters wohnt.

